

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für 2000: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für 1000: Ganzjährig 15 Kr., Halbjährig 8 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 4 Kr. 25 Hl., Monatlich 8 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Druckerei Alfred Romwalter, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt. Annoncenaufräge, Abonnements, und Inseratbestellungen sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzufenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Basis der Verständigung.

Oedenburg, 13. Juni.

Ueberraschende Nachrichten brachte uns der gefestigte Sonntag aus Wien: den dortigen Zeitungen nach sollen die ungarische und die österreichische Quotendeputation in den gemeinsamen Beratungen der Siebener-Kommission vom letztverflossenen Samstag die Basis einer Verständigung gefunden haben.

Wenigstens soll, dem „W. Tzbl.“ zufolge, in Bezug auf die Methode der künftigen Quotenberechnung eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Standpunkte erfolgt sein.

Der von der österreichischen Quotendeputation bisher festgehaltene Vorschlag, die Quote nach der Kopfzahl der Bevölkerung in beiden Reichshälften zu berechnen, ist fallen gelassen worden. Der ungarische Gegenvorschlag, die Quote nach den direkten und indirekten Bruttosteuereinnahmen zu berechnen, ist allerdings von der österreichischen Deputation nicht akzeptiert worden; aber angenommen wurde von beiden Seiten das Prinzip, daß die aus gleichen Quellen stammenden Steuereinnahmen als Grundlage der Berechnung zu dienen hätten.

Die Auswahl der zur Vergleichung tauglichen Steuerarten wird erst auf Grund der offiziellen Tabellen über die Steuereinnahmen in beiden Reichshälften getroffen werden. Immerhin ist es als ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen, daß beiderseits der bisher zäh verteidigte Separatstandpunkt verlassen wurde und daß ein Entgegenkommen auf ziemlich gleichartiger Basis gesucht wird.

Der ursprüngliche österreichische Vorschlag, die Kopfzahl als Rechnungsbasis zu nehmen, hätte einer Quote von 58:42 entsprochen. Der ungarische Vorschlag, die Bruttosteuern als Basis der Berechnung zu wählen, hätte eine Quote von 69:31 zur Folge gehabt. Zu welcher Quote schließlich der nach den offiziellen Steuerausweisen

erst zu formulierende neue Rechnungsvorschlag führen wird, läßt sich natürlich gegenwärtig noch nicht bestimmen.

Ueber den Verlauf und den eigentlichen Inhalt der diesbezüglichen Beratungen sind wir leider nicht in der Lage klaren Aufschluß zu erteilen, denn es wurde allseits über die bisherigen Verhandlungen das strengste Stillschweigen gelobt.

Rundum, wie es auch sei, wenn nur eine friedliche Lösung der Quotenfrage auf gerechter und loyaler Basis zustande kommt! Wie wünschenswert uns das endliche „Ausderwelttschaffen“ des schwierigsten der Ausgleichsproblems wäre, brauchen wir wohl kaum erst noch zu betonen, denn so lange diese Angelegenheit nicht vollständig bereinigt ist, wird die Möglichkeit einer befriedigenden Finalisierung des Ausgleiches immer fraglicher, doppelt fraglich bei dem parlamentarischen Chaos in Oesterreich und den desolaten politischen und nationalen Wirren jenseits der Leitha, welche die bedenklichste Krise heraufzubeschwören drohen.

Sollte dagegen wirklich und wider alles Erwarten die Basis der Verständigung gefunden worden und man in Wien zu einer Einigung über die Quotenfrage, diesen Angelpunkt der Situation gelange sein, so würde allerdings dieser erfreuliche Umstand die allgemeine politische Lage in beiden Staaten der Monarchie wie mit einem Zauberstrahl gänzlich verändern haben.

Bei alledem müßte man aber wissen ob das Siebnerkomitee der österreichischen Quotendeputation in der gehörigen Fühlung mit der Reichsraths-Majorität im Wiener Abgeordnetenhaus steht. Wenn ja, dann ließe es sich natürlich auch als bestimmt in's Auge fassen, daß die Majorität der Gesetzgebung das Resultat der Vereinbarungen der Deputation ratifizieren werde. Hierauf kann zum Beispiel die ungarische Quotendeputation mit großer Wahrscheinlichkeit rechnen. Die Deputation ist über die Auffassung der Majorität vollkommen orientiert und sie wird gewiß nicht einem Quotenausmaß beistimmen, von welchem sie im Vorhinein

weiß, daß der Annahme desselben sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen würden. Leider aber ist die österreichische Deputation durchaus nicht in einer so angenehmen und parlamentarisch normalen Lage.

Die Situation im österreichischen Reichsrathe ist heute ebenso unklar und kritisch, wie sie es gestern war. Nicht nur ist die allgemeine Arbeitsfähigkeit desselben noch nicht hergestellt, sondern die Regierung hat nicht einmal die Aussicht, daß solche Entwürfe zu Gesetzeskraft gelangen können, deren sie so dringend bedarf, wie des täglichen Brodes. Die österreichische Regierung vermag nicht einmal dahin zu gelangen, daß sie ein Budgetprovisorium votirt erhalte und über die Mittel für von allen Parteien gutgeheißenen Investitionen verfüge. Und darum hören wir wohl die angenehme Botschaft, können aber leider noch nicht fest daran glauben, daß wirklich die Basis der Verständigung ausgemittelt und auf derselben bereits der Aufbau des Quotenverhältnisses bewirkt worden sei. E. M.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Advokaten Stefan Sulhovsky, Richter der Großgemeinde Nagy-Mihaly, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

○ **Der päpstliche Nuntius in Ungarn.** Wie ein ungarisches Abendblatt erfährt, beabsichtigt der Wiener päpstliche Nuntius Taliani, demnächst einen Besuch beim Fürstprimas Baskary abzustatten, der den Abgesandten des heiligen Stuhles mit großem Gepränge in seiner Graner Residenz empfangen dürfte. Der Besuch des Nuntius soll mit der Mission im Zusammenhange stehen, der zwischen dem Fürstprimas und der Geistlichkeit seiner Diözese noch immer bestehenden Spannung Einhalt zu gebieten.

○ **Hochzeit im Hause Koburg.** Aus Koburg meldet man: Wie hier verlautet, wird

„Also willst Du uns nicht hinauslassen?“ fragte eine der drei Personen — es war eine alte häßliche Frau — drohend.

„Nein“, antwortete der Zehethofer, „ich darf nicht.“

„Du wirst es bereuen!“ rief die Alte. Hierauf kehrten die Drei schimpfend und fluchend in ihre Gasse zurück.

In der folgenden Nacht stand der Zehethofer wieder beim Michaelerthore auf der Wache. Da lief plötzlich aus der Wieden zwischen elf und zwölf Uhr ein schwarzer Hund auf ihn zu, biß ihm in das Bein und riß ihm ein Stück der Haut und der Hose heraus, so daß das Blut wie ein Bächlein aus der Wunde in den Stiefel rann.

Und das war die Wiednerin, die er die Nacht zuvor nicht zum Thore hinausgelassen hatte.

Ein ganzes Jahr hindurch hatte er an der Stelle, wo ihn der schwarze Hund gebissen, eine offene Wunde, mußte viel leiden und ist auch daran gestorben.

Auch aus dieser Erzählung läßt sich:

1. Die unverföhnliche Rachsucht der Hexen nachweisen.

2. Sie üben ihren Zorn gewöhnlich in der Nacht von elf bis zwölf Uhr aus, wohl deshalb, weil ihnen sonst die Nacht dazu fehlt.

3. Können sie ihre Rache nicht sogleich ausüben, so verschieben sie die Gelegenheit dazu auf die kommende Nacht, überhaupt auf passende Zeit.

4. Sie verwandeln sich in einen schwarzen Hund und schaden durch Biß.

5. Die Bißwunde ist schmerzhaft und führt langsam den Tod herbei.

(Fortsetzung folgt).

Feuilleton.

Der Hexenglaube im alten Oedenburg.

Ein Beitrag zur örtlichen Volkskunde von J. R. Bünker. (Fortsetzung.)

IV.
 Vor vielen Jahren lebte in Oedenburg ein Kanakräumer, der wohnte außerhalb des Michaelerthores.

Als er einmal kurz nach Mitternacht von seiner nächtlichen Arbeit nach Hause ging, fand er in der Nähe des Stadthores ein großes Holzschicht liegen. Er hob es auf, trug es nach Hause und lehnte es in der Küche in den Herdwinkel. Seiner Frau sagte er davon. Diese freute sich über den bescheidenen Fund, da sie arm waren und für den kommenden Tag gerade kein Holz im Hause war.

Morgens stand der Mann zeitlich auf und ging in die Küche hinaus. Da sah er an Stelle des Holzschichtes in der Ecke eine alte Frau kauern. Sie hatte das Gesicht voll Runzeln und die Haare hingen ihr in wirren Strähnen über das Gesicht auf die Brust hinab.

„Was suchst Du hier, alte Bettel?“ herrschte er sie an.

„Nun, ich hoffe“, antwortete sie mit giftigem Blicke „Du wirst mich in Frieden ziehen lassen.“

Er wußte gleich, was für ein Wesen er vor sich habe. Es war eine Hexe, die sich auf ihrem Flug verspätet hatte. Hätte er das Scheit auf der Straße liegen lassen, so hätte die Hexe dort erfrieren können und hätte er sie nicht angesprochen, so hätte sie ganzen Tag oder so lang es ihm lieb gewesen wäre, im Winkel kauern müssen. So aber erhob sie sich langsam. Er öffnete ihr die Thüre und sie schlüpfte langsam durch dieselbe hinaus.

Er hat sich gehütet, ihr weiter etwas anzuthun.

1. Hexen waren häßlich von Angesicht und verlottert in ihrem Aeußeren.

2. Wenn sie sich auf ihren nächtlichen Ausflügen verspäteten und vom zwölften Glockenschlag überrascht wurden, so konnten sie nicht nach Hause zurückkehren und mußten bleiben, wo sie sich eben befanden, als die Geisterstunde zu Ende ging. Sie verwandelten sich dann gewöhnlich in einen solchen leblosen Gegenstand, den man gerne aufhob und nach Hause trug, um auf diese Weise unter ein schützendes Dach zu kommen. (Diese Aufklärung verdanke ich dem Erzähler der vorstehenden Mittheilung Nr. IV).

3. Aus der Erzählung und dem vorstehenden Punkte zwei ist ersichtlich, daß sich eine Hexe auch in leblose Gegenstände verwandeln konnte.

4. Eine als lebloser Gegenstand aufgelesene Hexe konnte sich von dem Orte, wo sie abgelegt wurde nicht entfernen, wenn sie nicht angesprochen wurde.

5. Man hütete sich eine als Hexe erkannte Person zu beleidigen, da man ihre Rache fürchtete.

V.

Es wurde mir erzählt: Mein Großvater ist beim Michaelerthore als Polizist auf Wache gestanden, Zehethofer hat er geheißt. Der Wachdienst mußte damals bei den Stadthoren streng gehandhabt werden, da im Weingebirge viel gestohlen wurde.

Um drei Uhr kamen drei Personen von der Wieden gegen das Thor zu und wollten hinausgelassen werden.

Der Wachposten mußte sie aber zurückweisen, da das Thor erst um 5 Uhr geöffnet werden durfte.

brunn

Continents, Voll-
 esamnt-Wasser-
 Sonnen-, Luft-
 nisches Zander-
 lektrische Zwei-
 Trink-Terrain-
 nenten zugänglich.
 gratis. D. 35

Älteste Akra-
 Mildes Klima
 uft, ausgeübte
 Indicationen:
 Neurahtungen,
 arbeiterkranken,
 nien re. Frauen-
 th, Darm-, Blasen-
 überich für Reconv-
 sionen. Cur-
 Schwindel, Mi-
 über, Störnadel-
 ssage, hydro-
 stitige Übungen
 n, Curiaon, sehr
 igt. Curmußt.
 n der Wabener-
 franco.
 Blumauer,
 6010

mes

über dem
 l-Theater.
 el. Licht.
 g.
 Ausstellung, Nord-
 anplatz, Pferde-
 en.
 k, Besitzer.

NO

Mineralwasser,
 en bei:
 den, Malaria etc.
 gebraucht.
 heken (M. 36)

Südtirol,

Station der
 Valsuganabahn,
 umm-, Dampf-
 elektrotherapie,
 er, Windgeschützte
 ene Luft, constante
 anges mit ausge-
 auf die Dolomiten.
 n überall elektr.
 anaden, lohnende
 Auskünfte von der



Wurzeln zu ent-

... d. 1. -
 ... von d. 1. -
 ... d. 1. -
 ... von d. 1. -
 umgefaßt,
 ost eingedockt werden
 ITMANN
 Nr. 29.



k. k. Militär-
 und Hütten-
 er und Bau-
 Ragad n-Farben,
 Pulverform und
 efer und sind, an-
 vollkommen gleich,
 d franco.

die Vermählung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Bruders der Deutschen Kaiserin, mit Prinzessin Dorothea, der Tochter des Prinzen Philipp und der Prinzessin Louise von Sachsen-Koburg, in der hiesigen katholischen Kirche St. Augustin stattfinden.

Bischof Hornel Sidashy ist erkrankt. Seine Stimmbänder versagen den Dienst, so daß er in der Ausübung seiner Funktionen behindert ist. Der Bischof trägt sich mit dem Gedanken, einen Coadjutor an seine Seite ernennen zu lassen. Vorher begibt er sich aber in ein Bad, da es noch möglich ist, daß er seine Gesundheit wieder erlangt.

Zur Lage Spaniens. In dem Maße, als die Kriegslage sich für Spanien zusehends verschlechtert, mehren sich die Bestrebungen, die Intervention der Mächte eintreten zu lassen. Im englischen Parlament ist bereits in offizieller Form von der Vermittlung gesprochen worden. Der Schatzkanzler Balfour gab darüber eine Erklärung ab, die allerdings eine sofortige Aktion nicht in Aussicht stellt, aber doch den guten Willen zeigt, im gegebenen Augenblicke vermittelnd einzugreifen. Die erste Bedingung einer Intervention ist selbstverständlich, die, daß Spanien an die guten Dienste Europas appellire; aus freien Stücken, oder ohne Mandat können die Mächte einen solchen Schritt nicht unternehmen. Hierin liegt aber eben die Schwierigkeit. Es fragt sich, ob die spanische Regierung den Krieg schon demachen zum Nachtheile Spaniens entschieden ansieht, daß sie die Friedensvermittlung sich erbitten würde, die Vermittlung eines Friedens, der, wie die Dinge beschaffen sind, nur ein sehr harter für Spanien sein könnte; und dann, ob man der öffentlichen Meinung des Landes jetzt schon einen Friedensschluß plausibel machen kann, der doch im besten Falle anders, als um die Preisgebung Cuba's nicht zu erzielen wäre.

Aus den Comitaten.

Sopron-Szil, 11. Juni. (Orig. Korr.) (Das Messer — Schulaangelegenheiten.) Der Maschinist der hiesigen Dampfmaschine, Wenzel Szili ging vorgestern Nachts gegen 10 Uhr vom Wirtshause nach Hause. Unweit von seiner Wohnung traf er den Anton Szorádi und den Stefan Kovács. Szorádi begann einen Streit mit dem Maschinisten, worauf Kovács denselben zu Boden warf. Auf dem Boden liegend, erhielt er von Szorádi einen Stich in die untere Seite der rechten Brust. Laut ärztlichem Gutachten ist die Verletzung keine lebensgefährliche, aber der Heilungsprozess wird längere Zeit beanspruchen.

Die That wurde dem kompetenten Berichte angezeigt.

Auch in der hiesigen israel. Schule wurde der 8. Juni feierlich begangen.

In der kath. Schule haben die Ferien bereits begonnen.

Neuestes.

Wien, 13. Juni. Heute Montag ist Ihre Majestät die Kaiserin-Königin um 6 Uhr 14 Minuten Früh mittelst Hofseparatzuges der Westbahn aus Bad Brückenaau in Penzing eingetroffen und vom Bahnhofe direkt in das kaiserliche Schloß nach Lainz gefahren, woselbst an diesem Tage der Sejour eröffnet wird.

Wien, 12. Juni. Der einst renommierte Kaufmann Emanuel Koch aus Gyöngyös, der bis vor kurzem noch Filialen seines bedeutenden Kleidergeschäftes in Budapest, Warschau und Bukarest hatte, kam finanziell derart herunter, daß er Konkurs ansagte. Nun ist Koch, nachdem er auch das Geld seiner Kinder angriff, aus Wien verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihm.

Wien, 12. Juni. Gestern Nachts ist in seiner Wohnung der Privatdozent an der Wiener Universität und Magister der Geburtshilfe Dr. Franz Kretschy im Alter von 52 Jahren einer Lungenentzündung erlegen.

Budapest, 12. Juni. Die gestrigen Erklärungen in den Subkommissionen der Quoten-deputationen beschäftigen alle Blätter in lebhafter Weise, und werden von denselben je nach ihrer Parteilichkeit kommentiert. Darüber herrscht nur eine Stimme, daß die gestrige Sitzung einen günstigen Wendepunkt in der Quotenangelegenheit bedeutet.

Brems, 12. Juni. Der Gutsverwalter des Grafen Strachwitz in Uensdorf, Rudolf Weiß mit Namen, nahm einen zehntägigen Urlaub, um angeblich nach Wien zu reisen und ist seither spurlos verschwunden. Nachträgliche Erhebungen führten auf Unregelmäßigkeiten und Rassaabgänge, die nicht unbedeutend sein sollen.

Frankfurt am Main, 12. Juni. Gestern miethete hier ein junger Mann ein möbliertes

Zimmer und gab am Nachmittag eine Postanweisung von Mark 2.50 an seine Adresse auf. Heute Nachmittags erschien der Geldbriefträger bei ihm. Als der Briefträger den Betrag auf den Tisch legte, stieß ihm der junge Mensch ein Messer in den Rücken, doch war der Stich nicht wirksam. Der Briefträger stürzte aus dem Zimmer, alarmirte die Parteien und es gelang, den Missethäter, der sich Frank nennt, zu verhaften.

Madrid, 12. Juni. Eine offizielle Depesche des Generals Blanco aus Havana besagt: Ein amerikanischer Kreuzer und zwei Kanonenboote liegen vor Havana, zwei amerikanische Schiffe vor Mariel, eines vor Cardenas und zwei vor Caibarien. Vor Matanzas und Cienfuegos befindet sich kein amerikanisches Schiff. Bezüglich Caimaneras fehlen Nachrichten. Fünfzehn amerikanische Schiffe liegen 7 Meilen vor Santiago de Cuba.

Pokal-Beitrag. Kundmachung.

In Folge der am 2. Juni l. J. zuerst beobachteten Fälle von Magen- und Darmkrankungen wurde, da allgemein das Leitungswasser als Ursache der massenhaften Erkrankungen beschuldigt ward, die bacteriologische und chemische Untersuchung desselben, sowohl von der Behörde, als auch von der Wasserleitungs-Aktiengesellschaft veranlaßt, und gleichzeitig der gegen Wandorf gelegene Theil der Sammelanlagen abgesperrt, da diese wegen des schadhaften Kanals auf der Schattendorfer Straße im Verdachte stehen, den Ausgang der Verunreinigung zu bilden. Die chemische Analyse vermochte eine Verunreinigung nicht nachzuweisen, dagegen ergab die bacteriologische Untersuchung folgendes Resultat:

Die Keimzahl hat gegenüber der letzten Untersuchung vom 20. November 1897 nicht sehr erheblich zugenommen (650 gegen 450); dagegen ist die Artenzahl bedeutend vermehrt und dürfte, soweit sich dies bis heute beurtheilen läßt, auch eine pathogene Art (Kolon) vorhanden sein. Das Wasser ist daher unzweifelhaft durch fremde Zusätze (Cloaken oder sonstige Abgangswässer) verunreinigt. Schwachhöfer m. p. f. k. o. v. Professor.

Obwohl nicht nachgewiesen erscheint, daß der Wassergenuss die Ursache der Erkrankung ist, da ja dieselben Krankheitserscheinungen auch in zahlreichen Fällen bei solchen Personen aufgetreten sind, welche kein Leitungswasser genießen haben, und die Krankheit auch in der Umgebung von Oedenburg und anderwärts beobachtet wurde, hat dennoch die Behörde sowohl, als auch die Wasserleitungs-Aktien-Gesellschaft die Untersuchung sämtlicher Sammelbrunnen der Leitung angeordnet, um die Einbruchsstelle der Verunreinigung zu ermitteln und so die frühere tadellose Beschaffenheit des Wassers in Zukunft wirksam sicherzustellen.

Sopron, den 12. Juni 1898.

Josef v. Gebhardt m. p., Bürgermeister.

Dr. Gustav Bekk m. p., Stadt. Physikus.

Städtische Wasserleitungs-Aktien-Gesellschaft:

Martin Schneider m. p., Dr. Ignaz Wallner m. p., Präsident. Direktionsrath.

Das Kurbad Wolfs in seiner prächtigen Umgestaltung.

Zwar sind schon seit Anfangs Mai d. J. wahrhaft erstaunliche Umwandlungen durch die mächtige Wünschelrute, das Geld, an den Baulichkeiten des lieblichen Kurortes Wolfs vor sich gegangen und die zahlreichen Besucher des uns so nahe liegenden, freundlichen Badeortes waren auf das angenehme überrascht, von alledem, was in relativ kurzer Zeit aus einem schon arg vernachlässigt gewesenen bon retiro, wenn intellektuelle und materielle Kräfte zum Guten zusammen wirken, geschaffen werden kann, — allein die weitausegreifenden und zum festen Ausführungsentwurf gereiften Pläne des gegenwärtigen Eigentümers Dr. Stefan Wosinski, k. u. k. Regimentsarztes, sind noch lange nicht in ihrer vollen Ausdehnung verwirklicht und am Eröffnungstage war noch so Vieles erst im Werden, daß wir bis jetzt gezögert haben, uns über die umfassenden schönen und zweckmäßigen Restaurierungen vor schnell zu verbreiten, brachte doch jeder Tag eine neue ersprießliche und dem Schönheits-, wie dem praktischen Sinne des neuen Eigentümers alle Ehre machende Regeneration. Nun jedoch, da die wichtigsten Einrichtungen, Anlagen und baulichen Herstellungen bewirkt sind, nun scheint es uns an der Zeit, unsere vollste und bedingungslose Anerkennung dem bereits Geleisteten zu zollen.

Bei einem Kurorte sind natürlich die Heilfaktoren, welche der leidenden Menschheit geboten werden, das Wesentlichste; in dieser Hinsicht dürfte nunmehr Wolfs kaum von einem anderen vaterländischen Heilbade übertroffen werden. Was nur die moderne Hygiene auf der höchsten Stufe der bisherigen Wissenschaft ausgemittelt hat, um durch die Kräfte der Natur auf die Wiederherstellung der angegriffenen Gesundheit zu wirken, ist in Wolfs in reichem Maße vorhanden und gelangt dort zur methodischen Anwendung, unter der kunstverständigen Leitung des vielerfahrenen und gelehrten Arztes, als welcher Dr. Wosinski längst anerkannt ist. Außer den bereits seit langer Zeit renommierten Schwefelbädern von Wolfs, ist dort nunmehr auch eine kräftige eisenhaltige Quelle vom Eigenthümer entdeckt und der leidenden Menschheit dienstbar gemacht worden. Es sind elektrische Schwefelbäder nach dem System des Dr. Gartner, ein Vollbad für Kaltwasserkur, schwefelhaltige Moorbäder, ein warmes Spiegelbad und außerdem noch ein Heilapparat vorhanden, von dessen Art nur drei in der ganzen Monarchie zu finden sind, nämlich ein „elektrisches Lichtbad“ deren außer Wolfs, nur Budapest und Wien besitzen und deren Wirkungen auf die Wiederbelebung gesunkener Kräfte bisher ganz unerreicht geblieben sind.

Im Heilbade ist eine ganz neue Wasserleitung installiert worden, welche nicht nur die Wohnhäuser mit gesundem Wasser aus der Quelle des Badeparkes versieht, sondern erstreckt sich dieselbe auch auf das ganze Territorium, wo mittelst Hydranten die Chauffées und Plantagen des Badeortes zweckentsprechend bespritzt werden, was gänzlich staubfreie und reine Luft zur Folge hat. Sammtliche Wohnzimmer, Badelokalitäten, Jokers und Gasthauslokalitäten, sowie der Park und die in der Nähe des Bades befindlichen Waldwege sind elektrisch beleuchtet. Die gesammten elektrischen Anlagen und elektrischen Bäder sind durch die weltberühmte Berliner Firma Siemens & Halske eingeführt. Die Wasserleitungsanlagen, sowie Kaltwasser-Heilanstalt von der bekannten Wiener Firma Heß und Wolf eingerichtet.

In baulicher Hinsicht ist unser liebes Wolfs ebenfalls sehr zu seinem Vortheile umgestaltet. Eine prächtige Terrasse zieht sich die ganze Länge des Restaurationsgebäudes entlang. Der Vorgarten ist mit schönen Wegen, Baumgruppen, Ruhebänken parkirt und inmitten mit einer Röhle und Erquickung spendenden Fontaine geziert. Die Einrichtung der Zimmer für Badegäste ist mit äußerster Sorgfalt auf Reinlichkeit und Komfort bewerkstelligt und die Badekabinen sind mit großen, weißpolirten Porzellanwannen ausgestattet. Zur Herstellung der Elektrizität dient ein zwölfpferdekraftiger Benzin-Motor von der Firma Langen & Wolf. Im großen schattigen Parke und in dem das Kurbad umgebenden Walde sind die Wege gut gepflegt, überall bequeme Sitze angelegt und so macht sich überall die mit reichen Mitteln arbeitende, kundige Hand geltend.

Gestern Sonntag produzierte sich der gut geleitete, mit schönen kräftigen Stimmen ausgerüstete Wolfser Männergesangsverein im Kurparke, doch war leider des unsicheren Wetters wegen, diesmal der Besuch kein so zahlreicher wie sonst, namentlich an Sonn- und Feiertagen, wo häufig kaum ein Platzchen zu erobern ist, obgleich hunderte von Tischen und Stühlen zur Verfügung stehen.

Die Darbietungen von Küche und Keller, welche unter der Leitung der beliebten Restaurateurin Frau Therese Landgraf stehen, entsprechen allen Anforderungen und finden auch die mäßigen Preise und die stets prompte, aufmerksame Bedienung volles, wohlverdientes Lob.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 13. Juni.

* Der Theaterunterstützungs-Verein hielt gestern Vormittags unter Vorsitz des Vizepräsidenten Advokaten Abel Berecz seine Generalversammlung. Der vom Sekretär verlesene Jahresbericht konstatiert mit Bangen, daß die Unterstützung der ungarischen Schauspielkunst in der letzten Saison sich anfallend verringerte. In unserer Stadt, wo der Sinn für die Kunst stets ein sehr reger, war der Gleichmuth, der gegenüber der nationalen Kunst befunden wurde, ganz unbegreiflich. Thatsache ist, daß aus diesem Grunde die Saison nicht mit jenem moralischen und materiellen Erfolge endete, wie in früheren Jahren. Aber auch die Aussichten der Zukunft sind nicht besonders vertrauensweckend. Der Bericht konstatiert des Weiteren, daß obgleich Niemandem ein Vorwurf gemacht werden könne, der Schritt betreffs Auflösung des Theaterbündnisses mit Raab zumindest ein verfrühter war. Wir vertrauen jedoch auf die Opferwilligkeit der Bewohner, welche das Beste erhoffen läßt.

Im Interesse eines mächtigeren Aufschwunges der ungarischen Schauspielkunst wandte sich der Verein behufs Erwirkung einer Staatssubvention an die Regierung. Der Präsident selbst überreichte das Gesuch dem Minister v. Perczel, der bestimmt zusagte, daß er bei der allgemeinen Regelung des Provinz-Schauspielwesens die Stadt Oedenburg einer besonderen Beachtung theilhaftig lassen werde.

Schließlich bemängelt der Bericht, daß die Stadt bei Vergebung des Theaters den Verein konsequent ignorire. Man wisse wohl, daß die Entscheidung nicht dem Vereine zustehe, man sollte aber dessen Stimme im Interesse der guten Sache anhören. Schließlich feuert der Bericht jedes einzelne Mitglied zur eifrigsten Förderung der hehren Bestrebungen an.

Der Bericht wurde mit großem Beifalle zur Kenntniß genommen.

*** Das Leichenbegängniß des Fräuleins Melante Manninger.** Nur in den seltensten Fällen findet sich eine so überaus zahlreiche Trauergemeinde ein, wie sie heute Nachmittags 3 Uhr zum Leichenbegängniß der, ach! so früh entschlafenen, unvergeßlichen Tochter Melante des Herrn med. Dr. Manninger auf dem hiesigen evangelischen Friedhof zusammen kam. Die weitesten Kreise hatten theilnahmevolle Mitglieder gesendet, fast alle angesehenen Familien unserer Stadt waren vertreten und insbesondere fand sich unsere Damenwelt schier vollzählig bei der schmerzvollen Feier ein, welcher sie Thränen aufrichtigen Leidwesens weichte.

Zwei große Wägen vermochten kaum die Zahl der prachtvollen Kränze zu fassen und überhaupt wird man nur höchst selten eine so allgemeine tiefe Ergrißnenheit konstatiren können, als die sich an dem Grabe dieses herrlichen Mädchens, das von Allen geliebt und verehrt wurde, manifestirte. Der hochwürdige evangelische Pfarrer Brunner hielt die gedankenreiche Leichenrede, und der vereinigte Männerchor des Musikvereins und des „Liederkrans“ sang ergreifend schön, unter der Leitung des Chormeisters Herrn Dr. Eugen Kossov am offenen Grabe der nun Lichtverklärten einen Trauerchoral.

*** Vom Veteranenverein.** Der hiesige Veteranenverein hat in seiner, am vorigen Donnerstag abgehaltenen Sitzung den, vermöge seines allgemein bekannten humanitären Wirkens hochgeachteten Privatier, Herrn Anton Schwarz zum Ehrenmitglied mit Akklamation gewählt, und beschloffen, ihm das Diplom Montag, den 13. als an seinem Namenstage, deputatio zu überreichen. In derselben Sitzung wurde an die Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten des Vereines weiland Michael Wurm, das vieljährige Ausschußmitglied Paul Gaal zum Vizepräsidenten gewählt.

*** Sommerliedertafel.** Der „soproni ferdikör“ hielt seine diesjährige Sommerliedertafel vorigen Samstag in den Sälen des Hotels „Pannonia“ ab. Die Liedertafel war zwar ziemlich schwach besucht, nahm aber demungeachtet einen sehr hübschen Verlauf. Die unter Leitung des Chor-dirigenten Herrn Ludwig Pürth vorgetragene Vereinschöre fanden ungetheilten Beifall; in dem Gaal'schen Chöre „Szomoruan szól a magyar nótá“, mit welchem die Reihe der Vorträge eröffnet wurde, sang das Vereinsmitglied Herr Moriz Breyer das Tenorsolo. Sein sympathischer Gesang und der Wollaut seiner schönen Tenorsstimme wurden lebhaft akklamirt. Das Baritonolo in dem Engelsberger'schen Chöre „Mutter'sprache“ wurde von Herrn Michael Márton ebenfalls erfolgreich vorgetragen. Diese Chöre, wie die „Ungarischen Volkslieder“ von Gaal gelangten präzis zur Aufführung und lobten die tüchtige Hand des Chormeisters Pürth. Frä. Elvira Havas sang eine Arie aus Suppe's „Schöne Galathea“ und den bekannten „Vili-Walzer“ von Bánfi. Frä. Havas Liedervorträge sind dem hiesigen Publikum von früherher bekannt, wir beschränken uns daher darauf zu konstatiren, daß das Auditorium, trotzdem die Sängerin sichtbar mit einer Indisposition zu kämpfen hatte, ihrem Gesange so viel Beifall spendete, daß sie sich bewogen fühlte, noch ein Nationallied zuzugeben.

Die Klavierbegleitung besorgte Frä. Alice Havas. Herr Johann Löpp deklamirte mit Empfindung Sokratis „A lengyelek feher asszonya“ und wurde für seine Leistung gleichfalls mit Beifall ausgezeichnet. Nach den Vorträgen vereinigte ein gemeinsames Souper die Besucher der Liedertafel im sogenannten „weißen Saale“ und hierauf folgte ein sehr animirtes Tanzkränzchen, das die ganze Gesellschaft bis lange nach Mitternacht vereinigt hielt. Hierbei sorgte Hotelier Hengl für gute Küche und Keller und die Nationalkapelle von Csépregh für elektrisirende Tanzweisen. Was aber dem Tanzergnügen seinen Hauptreiz gab, das

war die unermüdete Tanzlust, welche den Sommer verläugnete, und das Wohlgefallen, das Herren und Damen gegenseitig bekundeten.

*** Im schweren Verdachte einer grauenhaften That.** Die 18jährige Gynella Török ist unter dem Verdachte eine Geburt verheimlicht und das Kind beseitigt zu haben, in die Krankenhauspflege genommen worden. Sie stellt es zwar entschieden in Abrede geboren zu haben, aber die ärztliche Untersuchung fuhrte zu der Gewißheit, daß dies vor einigen Tagen wirklich der Fall gewesen sei. Es geht das unheimliche Gerücht, daß die Török ihr neugeborenes Kind verbrannt (!) habe. Sie soll früh Morgens ein großes Feuer am Herde angezündet und das Kind hineingeworfen haben, welches dann darin vollständig verkohlt sei. Wir verzeihen diese unglaublich klingende Mittheilung ausdrücklich als bloßes Gerücht und erwarten von der bereits eingeleiteten Untersuchung die Ergründung des wahren Sachverhaltes.

*** Verurtheilung.** Einer der Mandatäre in der Gilde der Schlittenfahrer, Karl Beste ist, über Intervention des hiesigen Handlungsbüros, wegen Verübung einer Stampfte, welche geeignet ist die Lieferanten irre zu führen, heute von der hiesigen Stadthauptmannschaft als Gewerbebehörde erster Instanz zu 200 fl. Geldbuße, oder 20 Tagen Arrest verurtheilt worden. Bene hat gegen dieses Urtheil die Appellation ergriffen.

*** Obduktion.** Die polizeiliche Obduktion des Tischlers Robert Rataochy III ergab, daß derselbe zwar ohnedem schwer krank war, aber faktisch an Kohlenoxydvergiftung gestorben ist. Das Weib desselben ist wieder zur Besinnung gekommen und hat angegeben, daß sie und ihr Mann den gemeinschaftlichen Entschluß faßten sich mit Kohlenoxyd aus dem Leben zu schaffen, da sie schon alt und erwerbsunfähig waren.

*** Verletzung.** Der Fuhrmann Stefan Simber aus Homok nahm heute auf seinem Wagen einen Infanteristen des 76. Infanterie-Regimentes mit. Als sie zwischen Holling und Wolfs führen, wollte ihn der Fuhrmann nicht weiter führen, der Soldat zog sein Bajonnet und stach den Fuhrmann in den Arm, so daß ihm in der Stadt hier ein Verband angelegt werden mußte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*** In Verlust gerathener Federfächer.** Bei der Samstag im „Pannonia“ stattgehabten Liedertafel des „ferdikör“ wurde ein eleganter grauer Federfächer von einem jungen Manne — angeblich ist derselbe Student — während des Tanzes aus Versehen mitgenommen. Die Verlustträgerin ersucht den Fächer in der Redaktion dieser Blätter gütigst abzugeben.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlung vor dem Strafgerichte Oedenburg.

Vom 10. Juni 1898.

Vergehen der Vorshubleistung. Die Gestalten die in der heutigen Gerichtsverhandlung Rollen spielten, erinnern lebhaft an die — Gott sei Dank — verschwundene Romantik der „szegény legények“, liefern aber den Beweis, daß noch heute im Volke die Neigung für derlei Abenteuer nicht ausgestorben ist. Der Thatbestand ist folgender:

Der Soldat des 76. Infanterie-Regimentes Alexander Duliz desertirte in seiner Soldatenmontur und wendete sich gegen Pórladony, wo ihm der Müller Ludwig Karay austrabte und sich danach wieder auf das Territorium des Oedenburger Komitates flüchtete. Er begegnete den einherfahrenden Alexander Major aus Beled, damit ihn dieser auf seinen Wagen annehme und rasch wegführe, wofür er ihm gleich 10 fl. gab. Major nahm ihn auf und fuhr rasch mit ihm nach Pústa-Csakád. Hierauf ging Duliz zu Karay, gab ihm 10 fl. damit er ihm Zivilkleider gebe um seine Uniform zu verdecken, worauf Beide nach Kapuvár gingen, wo Duliz dem Karay noch 5 fl. vom geraubten Geld einhändigte.

Nun aber wurde Duliz ausgeforscht und der Militärbehörde übergeben, welche den Duliz zu 10 Jahre und 4 Monate Festungshaft verurtheilt und dem Zivilgerichte die Mittheilung machte, damit nun auch die Mitschuldigen des Zivilstandes nämlich Ludwig Karay und Alexander Major bestraft werden. Die Beiden wurden wegen Vorshubleistung in den Anklagestand versetzt und Karay heute zu 2 Monate Gefängniß verurtheilt, Major aber freigesprochen. Gegen das Urtheil hat Karay appellirt, aber auch die kön. Staatsanwaltschaft hat

sowohl wegen Karay als auch wegen Major die Berufung ergriffen.

Am 14. Juni 1898.

In der Strafsache wider Adolf Bruckner aus Szilfarkány wegen Vergehens der durch Fahrlässigkeit begangenen schweren Körperverletzung.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 13. Juni. (Abgeordnetenhaus.) In Abwesenheit des Finanzministers Lukács hat heute der Honvedminister Baron Fjérváry einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffs der Weichschanksteuer in Kroatien.

Romjathy beantragt die Vertagung der Berathung über diesen Gesetzentwurf, nachdem die Zeit zum Studium dieses Gegenstandes mangelt. Allein die Majorität votirte die Vorlage.

Abgeordneter Sima interpellirt in Angelegenheit des Pfarrers Hegyi, den sein Kirchenoberhaupt freigesprochen hat, während der Szegediner Gerichtshof die Wohnung des Hegyi durch Gendarmen bewachen ließ. Interpellant fragt, ob der Justiz- und der Minister des Innern von dieser Angelegenheit Kenntniß haben.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Edmund Gajary schloß die Sitzung um 1 Uhr, nachdem man den Gesetzentwurf über die öffentliche Krankenpflege auch in dritter Lesung angenommen hatte.

Wien, 13. Juni. Die Protodeputation bringt folgenden Quotenschlüssel in Vorschlag: Ungarn partizipirt mit 38.5, Oesterreich mit 61.5 an den gemeinsamen Auslagen. Da dieser Vorschlag aber noch auf Widerstand stieß, ist er vorläufig noch nicht akzeptirt worden.

Balmaz-Ujváros, 13. Juni. Eine ziemlich heftige Arbeiter-Revolte fand hier statt, so daß die Gendarmen von ihren Waffen Gebrauch machen mußten, worauf sich die Tumultuanten zerstreuten.

Rom, 13. Juni. Aus mehreren Orten Italiens werden Erderschütterungen gemeldet. Es sind zahlreiche Häuser eingestürzt, doch bis jetzt kein Menschenleben zu beklagen.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

2. Ausweis.

Für die arme Familie Fleischhacker sind bei Herrn Ludwig Bergmann nenerdings folgende Spenden eingestossen, für welche Seitens des Gefertigten der wärmste Dank ausgesprochen wird. Es spendeten: Frau Adèle und Herr Josef von Rupprecht 3 fl., Herr Rechnungsrath Josef Raar 2 fl., Ezy „zart kör“ 5 fl., Herr Dr. Karl Töppler übergab mir 50 kr. und aus der Pacher-Renate-Stiftung 1 fl. Zusammen 11 fl. 50 kr. Für die drei evang. Knaben Emerich, Rudolf und Anton Fleischhacker bezahlte ich die Bruderschaft bis Ende Dezember 1 fl. 85 kr. Außerdem kaufte ich zwölf volle Speisekarten (1 fl. 20 kr.) der hiesigen Volksküche, mit welcher ich die Familie täglich versee. Von den bisher in meine Hände gelangten 27 fl. 60 kr. vorausgabte ich laut I. und II. Ausweis 15 fl. 75 kr. Verbleiben 11 fl. 85 kr.

Da die arme Witwe Fleischhacker täglich ihrer Entbindung entgegensteht, ist sie genöthigt, die öffentliche Wildthätigkeit noch weiter in Anspruch nehmen zu müssen.

Dr. Friedrich Bergmann, Armenwarter.

Budapester Getreide- u. Effecten-Börse.

(Bericht der Firma Josef Reich und Comp.)

Vom 13. Juni 1898.

Weizen per Herbst	fl. 9.42
" " Juni	" 11.55
Malz per Juni	" 5.23
" " Juli	" 5.25
Roggen per Herbst	" 7.15
Hafers per Herbst	" 5.82
Effecten:	
Oesterr. Kreditbank	fl. 359.75
Ungar. Kreditbank	" 401.—
Ungar. Staatsbahn	" 361.75

Telegrafischer Coursbericht.

Wien, 13. Juni

Gemeinsame Rente	101.85	Ung. Credit	400.25
Ung. Gold-Kronenrente	121.20	Länderbank	227.—
4% ung. Kronen-Rente	99.10	Unionbank	296.—
Ung. Grundrentlastgen.	97.15	Staatbahn	361.75
Anglobank	157.50	Lombarden	78.—
Bankverein	268.—	Napoleonldor	9.52
Oesterr. Credit	359.25	Markt	58.80

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Brant-Seide 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.; (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) 421-3
Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.
Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. & k. Hof.)

Alle In- und Ausländischen Mineralwässer

frischester Füllung so auch Quellen-Producte

empfehl

Jakob Schwaby,

Mineralwasser-Depôt,

Kammerlieferant Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto.

Sopron.

Dürkopp's „Diana“-Fahrräder



sind erstklassiges Fabrikat,

unerreicht in

Stabilität, Eleganz und Schnelligkeit.

Vertreter:

Alexander Zimmer

Oedenburg, Grabenrunde 119 542

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'schen Nierenkrankheit, durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätätisches und erfrischendes Getränk.

Preblauer Brunnen-Verwaltung

in Preblau,

Post St. Leonhard, Kärnten. M. 39

In der Petöházer-Zuckerfabrik gelangt der Posten eines

Portiers

zur Besetzung und haben Bewerber auch der deutschen Sprache kundig Vorzug. (898)

- 1. Ziehung schon am 15. Juni 1898.
- 2. Ziehung am 15. September 1898.

1 Gulden

kosten die für 2 Ziehungen gültigen

Loose der Klausenburger Waisenhaus-Lotterie.

4000 Treffer im Werthe von

160,000 Kronen.

Zu haben: im Central-Bureau in Klausenburg und bei den hiesigen Loosverschleisser. (890)

Laut § 209 Pt. 2 des Stempelgesetzes stempelfrei.

Ein Fräulein

wird gesucht auf halbe Tage oder ganz ins Haus zur französischen Conversation. Näheres in der Administration. (R. A.)

Die Gutverwaltung Herrbersdorf verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme 882

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb. 6, 8, 10, 12 kr. per Liter.

Wichtig für Schulen, Kasernen, Institute und Krankenhäuser etc.

Trinket nur filtrirtes Wasser!

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir den Alleinverkauf der, von der österr. Filter-Genossenschaft erzeugten Wasser-Filter übernommen haben und machen auf die Wichtigkeit dieser Apparate hiemit aufmerksam. Wasser welches mittelst dieser Apparate filtrirt wird, wird von allen Unreinigkeiten und Baccillen, die für die Gesundheit des Menschen so nachtheilig sind, gänzlich befreit. Die Apparate sind einfach an die Auslaufmuschel anzuschrauben und functioniren sofort. Wir liefern diese Filter vorläufig in 2 Ausführungen:

- Nr. 1, gewöhnliche Ausführung fl. 22.—
- Nr. 2, extra starke Ausführung ganz vernickelt „ 30.—

Um jedoch jeder Miethpartei es zu ermöglichen, dieser Wohlthat theilhaftig zu werden, geben wir diese Apparate auch leihweise, gegen Erlag einer kleinen Gebühr ab u. zw. per Monat:

Für den Apparat Nr. 1 50 kr. | Für den Apparat Nr. 2 60 kr.

Nähere Bedingungen und Auskunft, sowie Atteste über diese Filter ertheilen wir bereitwilligst.

Friedrich Seltenhofer's Söhne
k. u. k. Hoflieferanten,
Oedenburg.

Wichtig für Schulen, Kasernen, Institute und Krankenhäuser etc.



Preis: 6

Für Solo: 6
Für Quartett: 12

Nach

Wir Drahtmacher auf die Gliedes der angenommen auf Grund berechnet ungarische reichliche m von der öf Tabellen f Prozent er

Die Deputation Grafen T war, daß Prozent ge werden sol die übrige lich, sowie Defider B L u f á c s von der C

Die verjammel Tages zu faum eine legenheit Vorschlag Siebener- Bemerkun gemeinsa ungarische Duoten s i z u n g

Der S Ein Beitr

In gegeben und es nahmen gingen i Bluth a mit dem dem and über die W

Feuer a bekomme hinter it Wasser und die brochen.

über ih Gasse in Man h im Be empfunt schwolte man d schnitter des S kleine j

Haus, grube

Vöses

(Schuß)